



aus Frankreich fortzu-schicken. Einem Tages, als Herr Barbe dem Minister Contans war, um eine geistliche Angelegenheit zu berathen, ließ sich dieser mit ihm ein längeres Gespräch ein, in welchem Contans so ganz vollständig an Barbe die Frage richtete, ob er nicht auch gläubig, daß die Verhaftung Boulangers, oder der bereits viel gesprochen wurde, einen günstigen Eindruck auf die Sache machen dürfte? Diese wie unabhätlich hingeworfene Frage mag im Augenblicke Contans sehr unangenehm erschienen sein, welche Herr Barbe in diesem Augenblicke mit großer Ruhe, oder vielmehr mit wegen seiner Verlegenheit mit Boulanger, genug an dem, Barbe drang in der Mitternacht, ihm Näheres über die Sache zu sagen, und als Contans zögerte, daß so thun, sicherte er dem Minister vollständig und unerschütterliches Schweigen über das Geheimniß zu. Contans ließ sich endlich erweichen und theilte Herr Barbe nun mit, daß wirklich die Verhaftung Boulangers und anderer Personen seines Generalstabes, unter Anderem auch die des Herzogs, in einigen Tagen bevorstehe, und fügte dann noch einige dunkle Andeutungen hinzu, aus denen Herr Barbe den Schluß ziehen konnte, daß man mit dem General Boulanger — kurzen Prozeß zu machen gedachte.

Mit diesem ihm unerreichten Geheimnisse eilte Barbe fort, besaß sich zuerst in sein Bureau und von da zum Staatsrath zu Boulanger. Ein Agent folgte ihm sofort Herr Barbe auf dieser Wanderung und bald wußte man im Ministerium des Innern, daß Barbe bei Boulanger sich befände. Die Angel war ausgeworfen, es fragte sich nur, ob der Fisch auf den Köder anbeißen werde? Wenige Stunden darauf berichteten andere Agenten, welche das Haus Boulangers überwachten, daß sie eine Bewegung in demselben wahrgenommen hätten, die auf eine Abreise schließen ließe. Sofort wurde nun allen Polizeikommissären auf den Bahnhöfen seiner Kisten, die der General Boulanger, falls er die betreffenden Bahnhöfe und die Grenzposten sollte — zu gehen zu lassen, so nicht einmal so zu thun, als ob er erkannt worden wäre. Dieser Befehl wurde getreulich ausgeführt, und etwa zwei Stunden nach der Unterredung, die Herr Barbe mit dem Minister Contans hatte, sah General Boulanger wohlbehütet in Brüssel, wahrscheinlich hochbetretet, den Schritten des Ministers Contans glücklich entgegen zu sein und sein Leben gerettet zu haben, da man mit ihm — kurzen Prozeß zu machen gedachte.

Zeit als der General fort war, wurde der Verhaftungsbefehl gegen ihn ausgefertigt und der Siedebrief erlassen. Niemand war froher, daß Boulanger „entwöhnt“ war, als die Regierung, denn man war sie des Mannes ledig und hat alle die Schwierigkeiten nicht mehr zu befürchten, die für Boulanger in Paris, verhaftet oder nicht, bereitet hätte. Boulanger war in die Falle gegangen, indem er sich aus der Falle zu retten glaubte.

Die in die intime Geschichte der Fürst Boulangers, seiner Entfernung aus Paris und Frankreich, die seiner Seite, wie man nun sieht, den Todesschritt gegeben. Der Abschied hat immer Unrecht, sagt ein wahrer Schwurwort, und ein General, der nicht auf dem Schlachtfeld erwidert, wird immer geschlagen. Somit hat diese heitere Geschichte — keine Moral. Diese kann sie auch nicht haben, denn es handelt sich in derselben um den Boulangerismus.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 26. September. Der Kaiser durchkreuzte heute schon vor 8 Uhr die Gänge der Langenburger Brücke, arbeitete der Reichs-Präsident allein und empfing dann den Landespräsidenten Dr. Starbuck, den Kriegsminister und den General-Lieutenant von Sahnle. — Am 1. October Nachmittags werden der Kaiser und die Kaiserin in Schwerin i. M. einreisen. An den beiden folgenden Tagen finden große Hofjagden statt, worauf am 4. October die Rückreise nach Potsdam erfolgt.

— Nach ein Uhr heute Nachmittags empfing der Kaiser im „Neuen Palais“ den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herrn William Walker Phelps, in Audienz und nahm aus dessen Händen das Schreiben des Präsidenten Harrison entgegen, durch welches Mr. Phelps als Gesandter bekräftigt wird.

Staatssekretär Graf Bismarck wohnte der Audienz bei. — Eine neue Proklamation gegen den Grafen von Bismarck ist jedoch unter dem Titel „Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler“ erschienen. Der Autor nennt sich nicht und nicht vor Allem den Beweis zu führen, daß Graf Bismarck eine der Nachfolger Fürst Bismarck's werden könnte. Es heißt in der Proklamation wörtlich: „Im Winter 1886/87 arbeitete Fürst Wilhelm im auswärtigen Amt. Wie man erzählt, war dabei Graf Herbert der eigentliche Lehrer des Prinzen. Daraus entwickelte sich ein sehr reges Verhältnis zwischen beiden, das von Aherberthenen als das einer intimen Freundschaft bezeichnet wurde. Im Auswärtigen Amt selber glaubte man schon damals, das zwischen dem Prinzen Wil-

helm und dem Grafen Bismarck bestehende Verhältnis als bedeutungsvoll für die Zukunft des Deutschen Reiches ansehen zu müssen. Man sprach von dem Interesse, welches der Prinz dem Gedanken zuwendete, das Reichskanzleramt einst vom Vater auf den Sohn übergehen zu sehen.“ So hat man allerdings erkannt. Darnach fällt aber auch noch das bekannte Wort Fürst Bismarck's: „Kaiser Wilhelm I. wird einst kein eigener Kanzler sein.“ Wären wir nicht ab, was das kommt. Einem Schreiberlinge wäre es nicht, als wäre über die Verhältnisse des künftigen deutschen Reichskanzlers die Köpfe gebrochen zu werden. Hier oder fünfzehn Jahre kann Fürst Bismarck recht gut seinen Posten noch versehen.

— Aus Petersburg geht der „Rus. Jg.“ die Mittheilung zu, daß das Haus der panslawistischen Partei gegenwärtig der Generallieutenant D. Bruchschew ist, welcher auch an der Spitze der kriegslustigen Generale steht. Obruchschew, welcher den Kriegsminister Baimowski während dessen bekannter Reise nach Frankreich vertrat, leitete damals dem Grafen eine Denkschrift ein, welche ausführt, daß über kurz oder lang ein Krieg unabweislich eintreten wird. Deshalb dürfe weniger auf die Landesbesitzungen Rücksicht genommen, es müsse vielmehr vor allen Dingen für die Erhaltung der Wehrkraft und Vervollständigung des Eisenbahnnetzes Sorge getragen werden. Außerdem solle die Wehrfähigkeit der Bevölkerung durch die Wehrpflicht: „Ich theile vollständig die genannten Ansichten. Ausführliche Prüfung derselben ist unbedingt notwendig.“ Der Finanzminister Böhjagorodski hat nun eine Gegenentschrift vorgelegt, in welcher er ausführt, jedem Staate sei zunächst eine geordnete Finanzwirtschaft notwendig und ganz besonders sei das für Rußland der Fall. Am alle seine Pläne auszuführen, gebrauche er Jahre des Friedens, in welchen er Europa gegenüber seine Finanzbildung einhalten müsse. Unter diese Forderung schrieb der Graf genau dieselben Worte, wie unter die Obruchschew's. Die „Rus. Jg.“ meint aber, in Wahrheit habe der kriegslustige General die Oberhand behalten, denn es seien umfassende Eisenbahnarbeiten angeordnet, die so schnell wie möglich vollendet werden sollten. Von diesen Eisenbahnarbeiten, die wirklich vorgenommen werden, ist aber auch schon der mehrere Wochen die Rede gewesen. Demals hieß es, die vorhandenen Geleise seien zu mickrig, doch unbedingt Verringerung geschaffen werden müsse. Wenn es nur nicht darum handelte, auch in Rußland ein Land neue militärische Bahnen herzustellen!

— Heute befinden sich sowohl der Staats-Sekretär im Reichs-Schatzamt, Freiherr von Maltzahn, als der Staats-Sekretär im Reichsamt des Innern und Reichs- und Handels, Herr von Bötticher, in Friedrichsruh. Es sollen daselbst entgeltliche Beschlüsse sowohl über den Tag der Einberufung des Reichstages, sowie das zur Zeit möglich ist, und über die dem Bundesrath zu machende Vorlage, betreffend das Sozialsteuergesetz, gefaßt werden. Die Einberufung des Reichstages wünscht man so für zu beschleunigen als möglich, doch hofft, so fern man in der „Magd. Jg.“, daß es nicht möglich sei, werde bis in den Monat November hinein zu zögern. Jedenfalls wird aber außer dem Etat an diesem baldigen Fertigstellung nicht zu zweifeln (so) auch noch eine andere Vorlage von Bedeutung zur Unterbreitung an den Reichstag bereit sein müssen, die man denselben eröffnen. Andernfalls hat die Eröffnung keine praktischen Werth, denn es würde nach der ersten Lesung des Budgets nicht Stoff genug vorhanden sein, um die Abgeordneten zu beschäftigen. Weiter dürfte in Friedrichsruh auch die Finanzministerfrage in Breiten erörtert werden. Es steht fest, wie wir aus guter Quelle hören, fest, daß das Angelegenheit des Herrn von Scholz von ihm selbst wie vom Kanzler als so ernst angesehen wird, daß ein Wiederantritt dieses Herrn in die Beschlüsse auch im Beginn der Sitzungen des Reichstages für unabweislich gehalten werden muß.

Die Gesandtschaft des Sultans von Janzibar ist, wie wir schon in voriger Nummer kurz meldeten, in Berlin eingetroffen und durch Persönlichkeiten des Hofstaates des Kaisers empfangen worden. Der Führer der Gesandtschaft, Muhammed ben Soliman, ist ein schwärziger Greis von mittelgroßer Gestalt und etwas gebeugter Haltung. Ein lang wallender grauer Bart umrahmt das hart geschnittene Gesicht. Ein weißes Gewand, welches bis zu den Füßen hinunterfällt, verhält die hagre Gestalt. Unter diesem Gewand trug der Gesandte einen weiten, schwarzen Burnus, der mit buntem, schmaler Vortie eingefaßt ist. Der Turban hat einen hochgehenden Grund; die grünbermte Spange der Sandalen ist mit zahlreichen kleinen Muscheln besetzt. Der zweite Gesandte ist der Regierungsrath von Samu. Sein von Arabisch. Auch er ist ein schwärziger Greis, wenn er auch etwas kleiner von Gestalt ist. Sein mächtiger Bart hat eine stark ins Gelbliche gehende Farbe. Seine Kleidung gleicht der des ersten Gesandten, nur die ihm schwarzen zierende Worte ist etwas schmaler, dagegen trägt Samu einen aus Goldstickerei gebildeten, maßstabsgetreuen Schulerbehang. Auch hat er den kalten Witterung wegen Strümpfe angezogen. Außerdem besteht die Gesandtschaft aus einem jüngeren Mann und zwei Dienern. Der Erstere hat sich schon etwas der europäischen Kultur gewandt. Er trug zur Landestracht an Stelle der Sandalen moderne, schmalspitzige Stiefel und braune Glacehandschu-

he mit breiten Knäulen. Von den Dienern fungirt der eine als Koch. Er erhebt an der Souffletüre, mit weißem, bis an die Knie reichendem Hemd, einer kurzen Jacke, einem nach Ärmern untergelegten Kopftuch und mit zwei Kaffeeflecken in den Händen. Der zweite Diener ist ein Negersdiener, der beim Eintritte des Juges die auf dem Perron herabenden Personen leicht begrüßte. In drei förmlichen Tagen erfolgte die Ueberschiffung der Gesandtschaft nach dem „Kaiserhof“, wo sie als Gäste des Kaisers sechs Zimmer bewohnt.

— Der Sultan von Janzibar hat in der Person des Jha ben Sinar einen neuen Statthalter für den Hafen Dar-es-Salaam ernannt. Das ist ein nach mehreren Nichtigungen hin berufenerworthiger Vorgang. Zunächst ist Jha den Deutschen in Janzibar wohl bekannt, da er im deutschen Konsulat wiederholt als Dolmetscher diente und andere Aufträge erfüllte. Der frühere Statthalter von Dar-es-Salaam, welcher vom Sultan durch seinen Kammer „Barana“ auf Verlangen der Deutschen abgeholt werden mußte, war einer der eifrigsten Heger gegen Deutschland und hatte wesentlich dazu beigetragen, daß die Verhältnisse dort sehr schlimm wurden. Mit Jha scheint man die zugehörige Erhebung dort eingeleitet, bemerkenswerth ist aber, daß der Sultan für das unter deutscher Verwaltung stehende Dar-es-Salaam überhaupt einen neuen Statthalter ernannt. Im britischen Schutzgebiet ist das nirgends mehr der Fall. Auch diese Angelegenheit wird wohl bei Annäherung der janzibarischen Gesandtschaft in Berlin geregelt werden.

— Neue Erfolge des Reichs-Kommissars Bismarck. Der Reichs-Kommissar Hauptmann Bismarck, so lautet die Depesche, hat bei einer zur Sicherung der Karawanenstrassen unternommenen Reconnoissance vier Tagereisen von Bagamoyo entfernt zwei Lager der aufständischen Araber zerstört und dann den Marsch nach Mwanja fortgesetzt.

— Die abschlägige Antwort des Kaisers auf das Gesuch, betreffend die Abänderung der Pagsmaßregeln hat Präsident Schumberger in Strassburg erhalten. Der Text wird geheim gehalten.

— Alle vierzehn Staaten, welche die Berliner Kongo-Akte unterzeichneten, stimmten der Brüsseler Afrika-Konferenz zu. König Leopold wird die Konferenz persönlich eröffnen.

— Wie das Emin-Paschas Komitee mittheilen läßt, sind die Mittel deselben noch nicht ganz aufgebracht worden. Man verfügt noch über 80000 Mark. Die werden wohl ausreichen, die Kosten der Rückreise des Dr. Peters zu decken.

— Auch im Reichsamt des Innern macht sich, gerade wie im Auswärtigen Amt, eine Erhöhung der Beamten in Folge wachsender Arbeit nöthig. Außerdem soll eine Abtheilung ganz neu geschaffen werden.

— In München erregt es großes Aufsehen, daß der Prinzregent das Schulgesundheits-Telegramm des Katholikentages bis jetzt unbeantwortet gelassen hat. Selbst wenn eine Antwort noch einträte, sei die Absicht der Verzögerung unverkennbar und die Stellung des Regenten zur Aktion genügend charakterisirt.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Wien, 26. September. Der König von Griechenland machte in Begleitung des griechischen Gesandten dem Grafen Kalnoky einen längeren Besuch.

— Eine Petersburger Meldung der Wiener „Pol. Correspond.“ bezeugt den Bericht, daß Graf Giers während des Jahres in Berlin anwesend sein werde, als ungenügend; der Gesandtschaft erübrige jedoch politischer Charakter.

\* Pest, 26. September. Ein Handbroschen des Kaisers an den Erzherzog Josef erkennt die in der Ausbildung der ungarischen Landwehr-Auflösung gemachten Fortschritte, sowie die neuerdings glänzend bewährte Geschäftlichkeit der Landwehr-Comandanten an. Der Kaiser dankt dem Erzherzog und spricht den Commandanten, sowie den Truppen der ungarischen Landwehr seine vollste Zufriedenheit aus.

— Gegenüber den Gerüchten von der Rückkehr Milan's nach Belgrad verlautet hier andererseits, nach der „Magd. Jg.“, abermals auf das Bestimmteste, die Absichten würden in der Zukunft eine Beschäftigung durchziehen, wonach Milan für ewige Zeiten aus Serbien verbannt sei.

\* Venedig, 26. September. Für die Vermuthung, daß den Vizeköniglichen Offizieren in Jerusalem politische Motive zu Grunde gelegt werden könnten, hat die bisherige Untersuchung nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben; durch dieselbe sind vielmehr Umstände festgestellt worden, aus denen auf gemeinverbreitliche Urtheile zu schließen ist.

\* Triest, 26. September. Die Polizei ermittelte mehrere Personen, welche jüngst wiederholt Petarden anfertigten und dieselben auswarfen. Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Schriftsetzers Dominico Sacco aus Neapel vor,

Auch die anderen Diener wurden reich beschenkt, und als die Abenddämmerung hereinbrach, sagten Herr Fremd und Alex Allen Bewohli und verließen das Haus. Im Garten wählten sie stehen und schauten zurück. Der Himmel war mit schwarzen Wolken bedeckt und düstere Dunkel lag über Wolf und Hain und Berge ausgebreitet.

„Dies ist die Stunde, die Menaboon zu einem Angriff wählen würde“, sagte der Einsiedler. „Wir werden gerade zur rechten Zeit fortkommen. Ehe der Mond aufgeht, müssen wir weit draussen im Golfe sein. Horch! Was ist das?“

Er lauschte einem Augenblick, doch hörte er nichts als das Flüstern des Windes, der durch die Cypressen trieb. Seiner Tochter Arm in den seinigen ziehend, führte er sie durch den Garten über die Wiese in der Richtung des Meer's. Keines von Beiden sprach. Beiden schien es, daß ein erbarungsloses Gesicht sie in die Verbannung trieb. Alex dachte an ihren Geliebten und sein Versprechen, wiederzukommen. Er würde zurückkommen, sie aber würde nicht da sein, um ihn zu empfangen. Sie sollte seine Stimme nie wieder hören, sollte sein Gesicht nie wieder sehen. Der Ort, den seine Gegenwart gemüth hatte — der Ort, an dem sie bisher ihr ganzes junges Leben verbracht hatte, erschien ihr in diesem Augenblicke als der schönste auf dem ganzen Erdboden.

„Es ist, als ob wir gleich Alex und Eva das Paradies verlassen müßten“, seufzte sie. „O, Papa!“

„Stille, mein Kind!“

„Sie traten jetzt in den Olivenhain ein. Ein Geräusch von leisen, gedämpften Schritten wurde hörbar. Herr Fremd zog Alex hinter einen dicken Baumstamm und dort warteten sie athemlos lauschend.

Die Schritte waren von einem Trupp Männer, die sich vorsichtig nach der Richtung des Hauses bewegten. Sie waren bereits an den Flüsslingen vorbei, als man

Menaboon plötzlich in leisen, durchdringendem Tone sagen hörte:

„Wir werden sie vollständig überrumpeln. Diese schweren Wolken bilden eine unseren Zwecken äußerst günstige Hülfskraft. Ehe der Mond sichtbar wird, werden wir mit dem Mädchen bereits auf dem Wege nach der Höhle sein. Der Priester, den wir gefangen haben, wartet bereits. Ehe die junge Dame zur Ruhe geht, wird sie meine Gattin sein. So führe ich meine Pläne im Triumph aus.“

Herr Fremd zog seine Tochter fester an seine Brust und hielt sie in seinen Armen fest, bis die Mäuler vorbei waren. Dann eilte er mit ihr, ohne ein Wort zu sagen, zur Buchstube hin. Ein kleines Boot mit zwei Anderen wartete ihrer. Sie stiegen ein und wurden zur Nacht gerudert, die nicht weit dranhin vor Anker lag.

Ein lichter Lichtschimmer, der durch das Dunkel drang, verrieth die Lage des Schiffes. Alex wurde an Bord gebracht, ihr Vater folgte und dann wurde das Boot auf's Verdeck gezogen. Die Männer zogen die Segel auf und leuchteten den Anker, was Alles in einer gewissen Aufregung geschah. Vater und Tochter schauten unterwandt nach der Küste, um noch einmal ihr Liebes, altes Heim zu erblicken.

Die Nacht strebte, von einem günstigen Winde begleitet, rasch vorwärts, als die Nachtlinge ihr Liebes Heim plötzlich in einem unerwarteten Maße noch einmal fanden. Glührother Schein leuchtete plötzlich an dem dunkeln südlichen Himmel auf. Ihr Liebes, altes Haus stand in Flammen. Gestalten bewegten sich in dem rothen Lichte auf und nieder, gleich Dämonen bei einem teuflischen Werke.

„Unter theures, altes Heim!“ seufzte Alex.

„Ich hatte gehofft, die Wohnung in Athen zu verkaufen“, sagte ihr Vater. „Aber diese Schurken werden in ihrem Zerstückelungswerke nicht eher inne halten, als bis sie auch die Wälder und Weinärten verpulvert haben werden.“

(Schluß folgt.)

hier hatte er sein Kind zu holder Jungfräulichkeit herablassen gesehen und hier hatte er gehofft zu sterben und begraben zu werden.

#### VII.

#### Die Abreise.

Der heranbrechende Morgen fand den geängstigten Vater noch an seinem Schreibtische. Er war entschlossen, dieses Haus und diese Gegend zu verlassen und sich ein neues Heim zu suchen, und als thatkräftiger Mann wollte er sofort handeln. Zur gewöhnlichen Stunde erschien er beim Frühstück und nach denselben rief er die gejaunte Dienerschaft zusammen und ver kündete seinen Entschluß, daß er heute noch diese Gegend mit seiner Tochter zu verlassen gedente.

Er beschloß, die Nacht, welche in der Buchstube stets segelbereitet vor Anker lag, mit Waaren und Vorräthen zu beladen, sowie alle seine Werthgegenstände dahin zu verpacken. Es mußte diese nach seinem Willen möglichst leise und ohne Aufsehen geschehen, denn er fürchtete, daß Menaboon vielleicht einen Spion in der Nähe hatte.

„Wohin gehen wir, Papa?“ fragte Alex mit thränenreichen Augen.

„Wir werden nach dem Vindus segeln und von dort mit der Eisenbahn nach Athen reisen. Dort werde ich meinem griechischen Agenten meine Nacht sammt den darauf geladenen Waaren verkaufen. Du weißt, daß die Nacht schon seit einigen Tagen für den Markt beladen wurde. Wohin wir von Athen aus gehen — weiß ich nicht!“

Sowohl Vater als Tochter waren sehr beschäftigt während des ganzen Tages. Alle Vorbereitungen zur schleunigen Abreise wurden geräuschlos getroffen. Die alte Saba, welche Herrn Fremd fast sechzehn Jahre treu gedient hatte, wurde von ihrem Posten als Haushälterin entlassen und erhielt von ihrem Herrn die ganze Einrichtung des Hauses geschenkt.

verhaftete diesen, sowie den Handelsadmiral Clementini, den ...

Italien.

\* Rom, 26. September. Um römischen Konzerti- Theater ...

Schweiz.

\* Bern, 26. September. Von unerwarteter Seite ...

Frankreich.

\* Paris, 26. September. Die Wahlkommission für die ...

England.

\* London, 26. September. Die Athener Korrespondent ...

Orient.

\* Belgrad, 26. September. Die heute stattfindenden ...

Lokales.

Halle, den 27. September 1889. Die Schulbehörde ...

der preussischen Eisenbahn-Verwaltung gegenwärtig die ...

\* Verloren gebliebene Reuten. Eine längeren ...

\* Patent. Beim Kaiserlichen Patentamt hat Herr Leo ...

\* Einwas für Eltern. An der Abteilung für ...

\* Auf die Verwendung der Seefische als ...

\* Anstalt. Gestern hat der Zimmermann ...

\* Lebensmilde. Wie wir erfahren, hat heute ...

\* Diebstahl. Einem Hausknecht in der ...

\* Verloren. An einem der letzten Abende ...

\* Verloren. Wie wir erfahren, hat heute ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privatelegramme des „General-Anzeiger“.

W. B. Berlin, 27. September, 7 Uhr 25 Min. ...

Wolff telegr. Correspondenz-Bureau.

W. B. Berlin, 27. September, 7 Uhr 25 Min. ...

\* Dresden, 26. September, Abends. Der Prinz ...

\* Wien, 26. September, Abends. Die ...

\* Wien, 26. September, Abends. Die ...

\* Paris, 26. September, Abends. Die ...

\* Berlin, 27. September. Dem Bundesrath ...

\* Amsterdam, 26. September. Die ...

\* Brüssel, 21. September. Der ...

\* London, 26. Sept. Lord ...

Wahlbörverein zu Halle a. S.

Table with 2 columns: Name, Amount. Includes Kaiser-Anzug, Regenmantel, etc.

Wegen Störung des ...

Neu!

Halle a. S., den 28. September 1889.

Neu!

Am heutigen Tage übergab mir die Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg ihren Special-Ausschank ihres vorzüglichen Bieres

# Magdeburger Bierhalle

Rathhausgasse 7

und empfehle diese geehrten Freunden und Gönnern von Stadt und Land. — Mittagstisch von 12—2 Uhr zu soliden Preisen, à la carte zu jeder Tageszeit. Bitte das mir seit 23 Jahren hier am Platze als Gastwirth entgegengebrachte Wohlwollen auch in meinem neuen Lokale zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Ermes,**  
früher Franziskanerhalle.

Neu!

Neu!



Hüte, Strohmützen und Civilmützen empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Carl Bittner**, Fleischerstraße 41, p. kein Laden, darum bedeutend billiger.

Geißstraße Nr. 20. Kinderwagen u. Reiskörbe, große Auswahl, billige Preise. K. A. Koch.

**Neuen Sauerkohl** empfiehlt **R. Hahndorf**.

## Möbel-Fabrik und Magazin

Halle a. S. **A. Böttcher, Tischlermstr.** Gr. Märkerstrasse 24

empfehlen sein reichhaltiges Lager von **Zimmereinrichtungen und einzelnen Stücken.**

Strengste Reclität. Billigste Preise.

### Ausverkauf.

Die in der Rückenweiser'schen Konkursmasse noch vorhandenen **Herrn- u. Damen-Uhren** und Ketten, Wanduhren und Negalateure sollen wegen Räumung des Ladens vom 1. October et. von heute ab und folgende Tage Vormittag von 9—11 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in dem Geschäftshaus Leipzigerstraße 24 zu billigen Preisen ausverkauft werden. Halle a. S., 24 Septbr. 1889.

**J. Ed. Peuschel,** Konkurs-Verwalter.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Rathhausgasse 7.** Achtungsvoll **O. Heimsath, Schneider.**

## Stadt-Theater.

Direktion: **Julius Rudolph.**

Freitag, den 27. September 1889.

13. Abonnements-Vorstellung. Farbe weiß.

### „Der Troubadour“.

Oper in 4 Akten v. G. Verdi.

- |                          |                 |
|--------------------------|-----------------|
| Graf von Luna            | Hr. Voigt.      |
| Leonore                  | Hr. Brost.      |
| Alzgena, eine Zigeunerin | Hr. Kaminsky.   |
| Marrico                  | Hr. Staeben.    |
| Fernando                 | Hr. Bohl.       |
| Aliz                     | Hr. Martgraf.   |
| Jnez, Leonores Vertraute | Hr. Heinrich.   |
| Ein alter Zigeuner       | Hr. Greger.     |
| Ein Bote                 | Hr. Zimmermann. |
| Gefährtinnen Leonores.   | Krieger.        |

Zigeuner. Zigeunerinnen. Ort der Handlung: in Biscaya und Arragonien.

Im 3. Akt Balletscene

### Kartentanz.

arrangirt von der Balletmeisterin **Frl. Zwoboda**, ausgeführt von den Damen **Frl. Wöhle, Hofmann, Willmiz, Richter, Schmalch, Hoenke, Krüger, Seehofer** und **Hrn. Richter**. Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt. Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend, den 28. September 1889.

14. Abonnements-Vorstellung. Farbe roth.

### „Deborah“.

Volksschauspiel in 4 Akten von Dr. S. Moltenhal.

- |                            |                  |
|----------------------------|------------------|
| Lorenz, Ortsrichter        | Hr. Müdert.      |
| Joseph, sein Sohn          | Hr. Minald.      |
| Der Schulmeister           | Hr. Friedau.     |
| Der Farrer                 | Hr. Herrad.      |
| Hanna, seine Nichte        | Hr. Grebe.       |
| Der Gerichtsdienner        | Hr. Greger.      |
| Der Dorfbarber             | Hr. Doh.         |
| Der Schneider              | Hr. Schumacher.  |
| Der Krämer                 | Hr. Brinkmann.   |
| Der Bäcker                 | Hr. Martgraf.    |
| Die Wirthin                | Hr. Heinrich.    |
| Die alte Vieje             | Hr. Friedau-Jef. |
| Jacob, ein junger Burjch   | Hr. Greger.      |
| Mädchen, ein Bauernmädchen | Hr. Mora.        |
| Abraham, ein blinder Greis | Hr. Friedrich.   |
| Deborah                    | Hr. Weiß.        |
| Ein jüdisches Weib         | Hr. Mohr.        |
| Muben                      | Hr. Hofmann.     |
| Ein Knabe                  | H. Anthor.       |
| Ein Mädchen                | H. Schüller.     |

Bauern. Bäuerinnen. Auswandernde Juden. Ort der Handlung: Ein Dorf in der Steiermark. Zeit: 1780. Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.

## Emil Heynert

67 Obere Leipzigerstrasse 67

### Zwei- u. Dreiräder

deutsches und englisches Fabrikat, sowie alles Zubehör.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Vernickelungs- und Emailir-Anstalt.



## Otto Hirt, friseur, Poststraße 12,

empfehlen Haarlindernden sein ausgezeichnetes Kopfwaschwasser

### Bay Rhum

gegen Schuppen und Ausfallen der Haare. Garantie für Erfolg. Momentan 180 Saarlindernde in Bfge.

## Walhalla-Theater

Die **Hadjahli-Araber-Truppe**, Vorletztes Auftreten.

Hr. und Mik Reih, Bravour-Tanzstückmeister. Die achtjährige **Minnie Reih**, Tulligumaklerin. Die **Familie Wozza**, Gommaflöter, Traktflöter und Perambulantflöter und Marmorbläueler. **Signor Veluchi** u. **Signora Galli**, italienische National-Volks- und Opern-Duettsisten. **Hr. Bellini-Retoni**, Bravour-Kantilist mit abgerichteten Kaktus und Lauben. **Herr Martin Schenk**, Wiener Gefangensänger. **Die Schwedinnen Adelheid** und **Caroline Wauti**, Gefangs- und Tanz-Duettsittinnen.

Kaffeeöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr **Grosser Frühshoppen** bei **Freiconcert.**

## Victoria-Theater,

Leipzigstraße 61.

Sonnabend den 28. September 1889.

### Gewonnene Herzen.

Großes patriotisches Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Dr. Hugo Müller. Musik von R. Bial. In Scene geht von Ludwig Wipper. Dirigent: **Hugo Völkendorf.**

1. Akt: Am Borabend großer Ereignisse.
2. Akt: Der Verwund.
3. Akt: Die Sonne brinnt es an den Tag. — Anfang 8 Uhr. —

## Denckmann's Patent-Dampf-Waschmaschine.

die neueste, einfachste und billigste Waschmaschine, verrichtet die Tagesarbeit einer Wälschfrau in ca. 3 Stunden, löst vermittelst Dampf alle ungelindeten und unsauberen Theile in der Wäsche und beschädigt beim Waschen selbst Garbinnen nicht. Große Ersparnis an Zeit, Feuerung und Seife.

Alleiniger Verkauf bei **Otto Hirt, Halle a. S., Poststraße 12.**

## Vollher-Arbeiten

in und außer dem Hause fertig in kürzester Zeit

**C. Abelmann Sohn,** Leipzigstraße 54 u. Gr. Steinstr. 8.

In meinem Sanderbeitsunterricht können n. einige Kinder u. j. Mädchen theilnehmen. **J. Leo,** geprüfte Sanderbeitslehrerin, Wilhelmstr. 18a.

## Alles

muß an den Tag,

jetzt giebt's großen

# Hut-Abschlag.

Billigstes Hut-Geschäft der Welt.

**2.50**

kosten jetzt nur noch die schönsten elegantesten

## Herren-Filzhüte

keine 2.80 mehr.

Knabenhüte jedes Stk. jetzt nur noch 1.50.

Elegante Herren- u. Damen-Schirme jedes Stück 2.50.

## Hallescher Hut-Bazar,

21. Große Ulrichstraße 21.

## Hundesport! Hundesport!

Alle Freunde des Hundesports werden höflich eingeladen, zur weiteren Besprechung beh. Gründung eines Vereins **Montag d. 30. d. Mts. in „Kohl's Restaurant“**, Königsstr. 5 (Zaal), gest. zu erscheinen.

## Franz Finger & Co.

Königsstr. 6. empfehlen Oberglaucha 5.

## La Dampf-Preßkohlensteine

eigenes Fabrikat, als vorzögl. Heiz- und Kachelbrennmaterial. Comptoir jetzt parterre!

### Bäckerei-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gef. Kenntnissnahme, daß ich mit heutigem Tage die bisher von **Bäckermstr. H. Matie, Harz 34 (Karlsbrunnende),** innegehabte Bäckerei übernommen habe. Indem ich bemüht sein werde, eine gute und schmackhafte Waare zu liefern, erlaube ich ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen. **Bauhof** werden jederzeit gern angenommen. Halle a. S., den 26. September 1889.

**Alfred Heinhold, Bäckermstr.**